

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) Grundlagen

Was ist BGM?



Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist die Entwicklung betrieblicher Rahmenbedingungen, Strukturen und Prozesse mit den Zielen gesundheitsförderlicher Gestaltung von Arbeit und Organisation sowie Befähigung zum gesundheitsförderlichen Verhalten der Beschäftigten.

Was bedeutet BGM für den Betrieb?

- Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten erhalten und verbessern sowie die Arbeitsmotivation und -zufriedenheit fördern
- Viele Bereiche im Unternehmen interdisziplinär verknüpfen: Arbeitssicherheit und -medizin, Gesundheitsförderung, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Personalmanagement und -entwicklung sowie Qualitätsmanagement
- Ein langfristig ausgelegtes, strategisches Konzept entwickeln

Gesundheit ist immer Chefsache!

Entscheidend für den langfristigen Erfolg eines BGM ist dessen Einbettung in die Unternehmensstrategie und in vorhandene Managementprozesse. Es sollte von der Unternehmensleitung gewollt und aktiv mitgestaltet werden. Oftmals empfiehlt es sich, Unterstützung im Rahmen von externer Beratung (durch Krankenkassen, Berufsgenossenschaften) einzuholen.

Schlüsselrolle von Unternehmensleitung und Führungskräften

- Durch ihr Verhalten und die eigene Arbeit als Vorgesetzte üben sie einen starken Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Beschäftigten aus (»Gesund Führen«)
- Sie nehmen zusätzlich eigene arbeitsbedingte Belastungen wahr, die auf Dauer zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen können (»Sich selbst gesund führen«)
- Sie sind Multiplikatoren und »Werber« für das BGM

Einführung eines BGM

Schritt 1: Einen internen Steuer- und Arbeitskreis »Gesundheit« einrichten

- Regelmäßige Treffen zur Planung, Umsetzung und Evaluation des BGM
- An einem Tisch: Vertreterinnen und Vertreter von Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Personalabteilung, Betriebs- oder Personalrat, Fachkraft für Arbeitssicherheit sowie Betriebsärztin oder Betriebsarzt
- Gemeinsame Ziele und Strategien für das BGM entwickeln
- Rollenverteilung in der Projektplanung festlegen
- Eine hauptamtliche Person zur Koordination der Arbeit des Steuerkreises benennen
- Alle Beteiligten und Ebenen im Betrieb über das BGM informieren

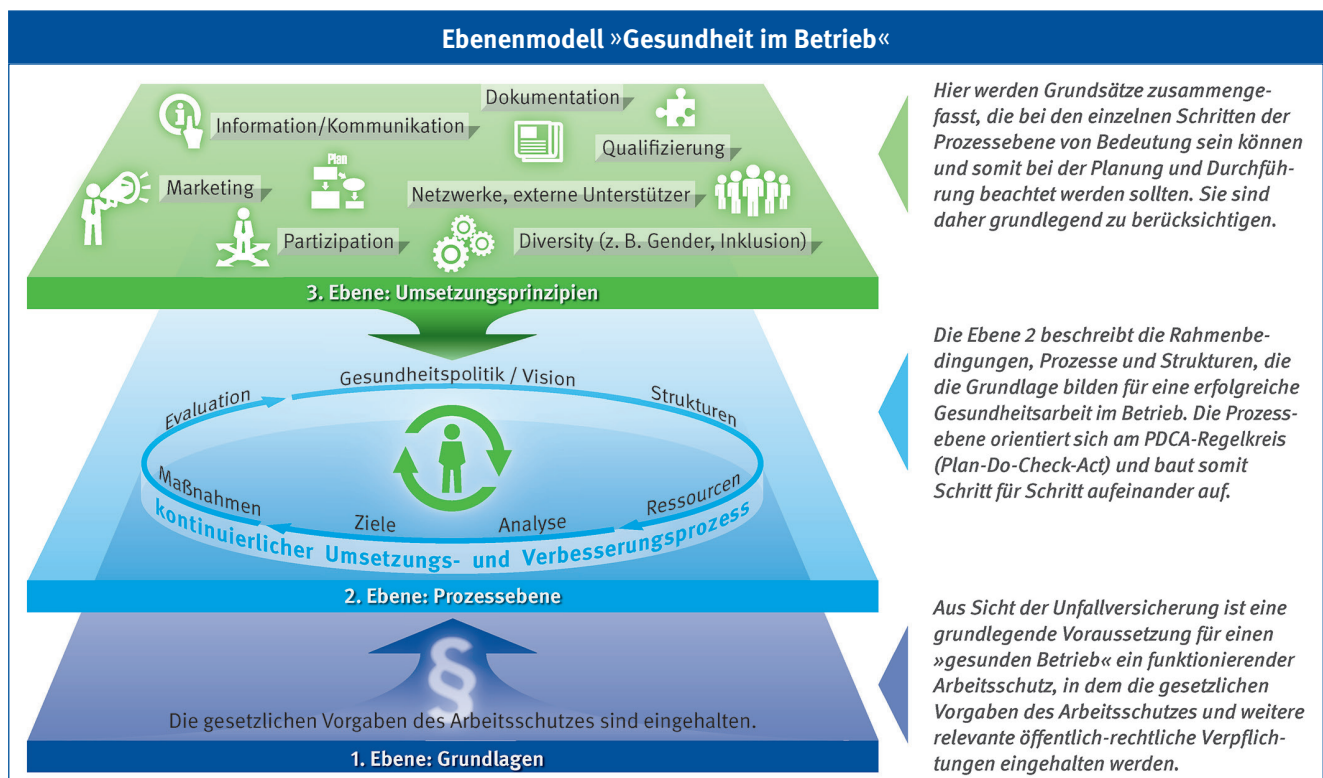




Foto: BGHW

Schritt 2: Ist-Zustand analysieren

- Der Arbeitskreis analysiert den Ist-Zustand im Betrieb
- Wie ist es im Unternehmen um gesundheitliche Belastungen, um Gesundheitsschutz und -förderung bestellt? Zur Beantwortung dieser Fragen bieten sich verschiedene Methoden und Instrumente an (siehe Modul »BGM – Analysemethoden«)
- Wichtig dabei ist, das Betriebswissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nutzen und sie einzubinden, zum Beispiel im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung

Schritt 3: Ziele festlegen

- Mit den Ergebnissen der Ist-Analyse können die Verantwortlichen jetzt beginnen, spezifische Ziele und Prioritäten für das BGM festzulegen (siehe Modul »BGM – Ziele setzen«)
- Die Ziele sollten spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein

Schritt 4: Maßnahmen auswählen

- Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme und der festgelegten Ziele können erste Aktionen geplant werden (siehe Modul »BGM – Maßnahmen im BGM«)
- Dies können zum Beispiel Angebote für Beschäftigte sein, wie Gesundheitskurse oder Infoveranstaltungen, aber auch Maßnahmen, die konkret etwas an den Arbeitsbedingungen ändern, zum Beispiel ergonomische Verbesserungen am Arbeitsplatz oder Lärmschutz
- Wichtig ist es, auch hier das Know-how der Beschäftigten zu nutzen. Ihre Erfahrung und ihre Vorschläge, wie Belastungen am Arbeitsplatz reduziert werden können, sind entscheidend für die Effektivität und Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Schritt 5: Wirksamkeit prüfen (Evaluation)

- Mit einer Evaluation können die Qualität und Nachhaltigkeit des BGM überprüft und der Gesundheitsschutz im Betrieb systematisch weiterentwickelt werden
- Sie beantwortet die Fragen: Wie erfolgreich oder wirksam sind die durchgeführten Maßnahmen? Wurden die festgelegten Ziele erreicht? (siehe Modul »BGM – Evaluation«)

- Dazu müssen Ergebnisse und Qualität der Maßnahmen wie auch einzelner Prozessschritte vom Arbeitskreis ausgewertet und kontrolliert werden
- Erfolgreiche Prozesse und Maßnahmen fördern die Akzeptanz des BGM im Betrieb

Kommunikation und Unternehmenskultur



Die geplanten Maßnahmen und ihre Ergebnisse sollten im Rahmen der internen Kommunikation (zum Beispiel »Schwarzes Brett«, Intranet, Mitarbeitergespräch) kommuniziert werden. Das zeigt, dass der Unternehmensleitung nicht nur das Thema Gesundheit, sondern auch die Kommunikation mit ihren Beschäftigten am Herzen liegt – ein wichtiger Beitrag zu einer gesundheitsförderlichen Unternehmenskultur.

Angebote der BGHW

Die BGHW unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe auf ihrem Weg, ein BGM einzuführen oder ein vorhandenes BGM zu optimieren. Dazu stellt sie Material zur Verfügung oder unterstützt bei Aktivitäten durch kompetente Beratung – telefonisch oder persönlich vor Ort. Betriebsverantwortliche können sich dazu an die Präventionsberaterinnen und Präventionsberater oder an die zuständigen Aufsichtspersonen der BGHW wenden. Das erforderliche Know-how wird in verschiedenen Seminaren für unterschiedliche Zielgruppen vermittelt.



Weitere Informationen

- BGHW-Broschüre B 103: Gesunde Mitarbeiter – gesundes Unternehmen
- BGHW-Broschüre B 104: Der Gesundheitstag
- DGUV-Publikation: Qualitätskriterien im Präventionsfeld »Gesundheit im Betrieb« der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und der DGUV